

Flughafen Ausbau abgeschlossen

Der Bau der Verlängerung der Start- und Landebahn des Flughafens Braunschweig-Wolfsburg ist weitgehend abgeschlossen. Für die Verantwortlichen der Flughafen GmbH, der Städte Braunschweig und Wolfsburg, des Landes und des VW-Konzerns war dies gestern ein Grund zum Feiern.



Das Ende der verlängerten Start- und Landebahn. Noch herrscht hier kein Flugverkehr.

Foto: Florian Kleinschmidt

„Wir haben es geschafft!“

Um die Start- und Landebahn wurde gerungen wie um einen neuen Flughafen – Nicht nur VW profitiert

Von Henning Noske

Braunschweigs Oberbürgermeister Gert Hoffmann holte sich den Auftrag direkt beim damaligen VW-Boss und heutigen Aufsichtsrats-Chef Ferdinand Piëch ab: „Wissen's was? Machen's fertig.“

Hoffmann erzählt diese Geschichte vor ein paar hundert Leuten im Zelt am Forschungsflughafen, und er macht gar nicht den Eindruck, dass er sich für diesen Auftrag sonderlich schämt. „Wir haben es geschafft!“, meldet er dem direkt vor ihm in der ersten Reihe sitzenden VW-Vorstandsvorsitzenden Martin Winterkorn Vollzug.

Zwar können auf der jetzt fertiggestellten verlängerten Start- und Landebahn des Flughafens Braunschweig-Wolfsburg noch keine Flugzeuge starten und landen, weil noch Signalanlagen fehlen und die Zulassung läuft. Aber das ist Formsache. „Wir sind durch!“ – diese Botschaft zieht sich durch alle Re-

den, und das Verständnis für die draußen im Regen protestierenden Menschen hält sich in Grenzen.

„Das ist doch normal“, sagt Hoffmann. Ohnehin kommt es dem Braunschweiger Oberbürgermeister so vor, als sei es seit mehr als zehn Jahren nicht bloß um eine Bahnverlängerung, sondern gleich um einen Flughafen-Neubau gegangen.

Aber so oder so, es geht ohnehin um die Zukunft. Und für die ist ein Weltkonzern wie Volkswagen kein schlechter Bündnispartner vor der Haustür, auf jeden Fall keiner, dem man die Tür vor der Nase zuschlägt. Hier geht nichts ohne VW. Zum Beispiel wird die Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg schwerlich als nationales Schaufenster in Sachen Elektromobilität antreten können, wenn VW nicht mitspielt.

Also drehen sich die Gespräche hinter den Kulissen gestern schon um dieses Thema. Noch hat man etwas Zeit, sich gemeinsam aufzustel-

len – erst Mitte September ergeht die Ausschreibung der Bundesregierung um die Fördermillionen. Und auch öffentlich bekannte sich VW-Chef Winterkorn zur Region, dankte besonders herzlich für den Ausbau des Flughafens. Das sei eben ein Glücksfall für die Wirtschaftsregion Braunschweig-Wolfsburg.

Winterkorn strich heraus, dass nicht nur VW von der verlängerten Start- und Landebahn profitiere. Ja, Manager wie er könnten demnächst vielleicht ein paar Stunden länger schlafen, weil Zwischenlandungen entfallen können. Aber zwischen Argentinien, Russland, China – so ein Blick auf Reiserouten der vergangenen Tage – bleibt sowieso kaum Schlaf. „Und zwischendurch waren wir noch kurz bei Bentley.“

Nein, nicht nur um VW geht es. „Rund 60 Unternehmen aus Braunschweig, Wolfsburg und Umgebung nutzen Waggum als Tor zur Welt“, sagt Winterkorn. Aber auch das ist eigentlich nicht das Entscheidende.

Entscheidend ist der Standortvorteil Deutschlands als Land der Infrastruktur. Infrastruktur – das sind beispielsweise vernünftige Flughäfen mit ordentlichen Start- und Landebahnen. Das braucht die Wirtschaft. Und nirgendwo auf der Welt ist sie mit Infrastruktur so gut versorgt wie in Deutschland, Hongkong einmal ausgenommen.

Für den Braunschweiger Oberbürgermeister ist das so eine Art Bringeschuld, darüber braucht man nicht zu diskutieren. Und dafür braucht man sich nicht zu schämen. „Wir sind dankbar, dass sie hier sind.“

Bei seinem Wolfsburger Amtskollegen klingt das ganz ähnlich: Wenn man die Hauptstadt von Volkswagen ist, dann muss man auch etwas dafür tun.

Martin Winterkorn lobt am Ende das enge Zusammenspiel von Politik und Wirtschaft. Nirgendwo sonst sei die Zusammenarbeit mit Kommunen so gut wie in Niedersachsen. Außer in Bayern vielleicht.

Forschung, mit der alles steht und fällt

Ein Flughafen, der in jeder Beziehung anders ist

Von Henning Noske

Tausende Arbeitsplätze in der Forschung und in forschungsintensiven Betrieben, Forschungsmillionen von Bund und Land, Forschungsneubauten mit Investitionssummen in insgesamt dreistelliger Millionenhöhe, die quasi im Halbjahresrhythmus eröffnet werden – kaum eine Stadtfläche profitiert bundesweit so sehr von der Forschung wie der Braunschweiger Flughafen.

Konsequenter wurde auf die Marke „Forschungsflughafen“ gesetzt, ein Prädikat, das es in Europa nur in Braunschweig gibt.

Doch daraus resultiert auch ein Sachzwang, der zum Ausbau und zur Verlängerung der Start- und Landebahn führte. Denn der Forschungsflughafen steht und fällt mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), das seinen Braunschweiger Standort ausbaut wie keinen zweiten in Deutschland.

Entscheidend für das DLR ist seine Flotte sogenannter Flugversuchsträger. Es sind 14 fliegende Labore, die größte zivile Flotte von Forschungsflugzeugen in Europa. Sie sind zu gleichen Teilen in den DLR-Standorten Oberpfaffenhofen und Braunschweig untergebracht.

Das Flaggschiff ist der ATRA, ein Airbus A 320, das modernste Forschungsflugzeug der Welt.

Alles, was künftigen Luftverkehr ausmacht, wird im ATRA erforscht: Leises, treibstoffarmes Fliegen, neue Anflugverfahren, neue Energieversorgung wie Brennstoffzellen. Jedes andere Flugzeug und auch solche, die noch nicht existieren, können mit dem ATRA erprobt werden. Heimatadresse: Braunschweig.

Darum ging es in erster Linie – ein solches Flugzeug braucht eine Infrastruktur, die nicht „auf Krücken“ geht. Die bekommt es jetzt – und Braunschweig kann die Geschichte des Flughafens als Hauptstadt der Forschung in Niedersachsen fort-schreiben:

► Das DLR arbeitet intensiv mit den Instituten der Luft- und Raumfahrt der TU Braunschweig zusammen.

► Groß-Simulatoren und Groß-Rechner für numerische Simulationen ergänzen die Flotte der Forschungsflugzeuge.

► Ein Windkanal, der für Aerodynamik und Akustik gleichermaßen entwickelt und gebaut wurde, hat weltweit Alleinstellung.

► Auch das Niedersächsische Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) hat einen von zwei Standorten am Forschungsflughafen.



Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister

„Im Umfeld des Flughafens sind 2000 Arbeitsplätze entstanden.“



VW-Vorstandsvorsitzender Martin Winterkorn:

„Es ist notwendig für einen Weltkonzern, dass wir vor Ort sind, dass wir sehen, was passiert, dass wir mit den Menschen reden.“



Braunschweigs Oberbürgermeister Gert Hoffmann

„Wenn Braunschweig und Wolfsburg zusammenarbeiten, kommt immer etwas Gutes heraus.“



Wolfsburgs Oberbürgermeister Rolf Schnellecke:

„Ein Prestige-Objekt? Eine solche Äußerung ist Schwachsinn. Denn es ist pure Notwendigkeit für die Zukunft.“



DLR-Vorstandsvorsitzender Johann-Dietrich Wörmer:

„Wir freuen uns sehr über die neuen Möglichkeiten – und wir werden sie nutzen.“